

Griechisch-Orthodoxe Kirche in Israel

In der Griechisch-Orthodoxen Kirche^[1] in Israel kriselt es schon wieder. Hunderte palästinensische Christen haben am 10.07.2017 gegen den Verkauf von Kirchenland an israelische Investoren durch den griechisch-orthodoxen Patriarchen von Jerusalem, Theophilos III.^[2], protestiert. Bei Protestveranstaltungen vor der Grabeskirche in Jerusalem und der Geburtskirche in Bethlehem forderten sie die Absetzung des Patriarchen. Zudem forderten sie, dass der Patriarch und seine „Kollaborateure“ zur Rechenschaft gezogen werden müssten. Organisatoren der Proteste waren das orthodoxe Zentralkomitee in Palästina und die orthodoxe Jugendbewegung. Einer der Gründe für die Proteste ist die Nachricht, dass das Patriarchat 50 Hektar Land in Westjerusalem an jüdische Investoren verkauft haben soll. Das Patriarchat hatte gegenüber palästinensischen Medien den Landverkauf dementiert. Vielmehr habe man seine finanziellen Rechte an Ländereien gesichert, die Israel in

1 Der Kirche in Jerusalem wurde bereits auf dem ersten Ökumenischen Konzil (Nikäa 325 n.Chr.) ein besonderer Ehrenrang zugewiesen, aber sie erhielt nicht den Rang eines Patriarchats. Erst auf dem vierten Ökumenischen Konzil (Chalkedon 451) wird Jerusalem zu einem eigenständigen Patriarchat erhoben. Als 1099 Jerusalem durch die Kreuzfahrer erobert wurde, wurde das Königreich Jerusalem gegründet. Der Griechisch-Orthodoxe Patriarch von Jerusalem floh in das Exil nach Konstantinopel; anstatt seiner wurde in Jerusalem ein Lateinischer (Römisch-Katholischer) Patriarch eingesetzt. 1187 ging diese Ära zu Ende, als die Seldschuken unter Saladin das Kreuzfahrerheer bei den Hörnern von Hattin vernichtend schlug. Der griechisch-orthodoxe Patriarch kehrte nach Jerusalem zurück. Schon bald geriet Jerusalem daraufhin unter mamlukische Herrschaft. Diese Zeit war, bedingt durch den Christenhaß der Mameluken, einer der tragischsten Zeiten für das Patriarchat. Von 1516 für 400 Jahre war das Patriarchat Teil des Osmanischen Reiches. Bedingt durch das osmanische Millet-System, wurden die Orthodoxen Christen des Heiligen Landes dem Patriarchen von Konstantinopel unterstellt. Der Griechisch-Orthodoxe Patriarch von Jerusalem verlor in dieser Zeit fast vollständig seine Eigenständigkeit und residierte in Konstantinopel. Das Patriarchat umfasst griechisch-orthodoxe Gemeinden in Palästina und Israel, dazu die autonome Kirche vom Berg Sinai mit dem Katharinenkloster.

2 Theophilos III. von Jerusalem, bürgerlicher Name Ilias Giannopoulos, studierte Theologie an der Universität Athen und setzte seine Studien in London fort. Im Jahre 1984 ging er nach Jerusalem und war Archidiakon unter Patriarch Benedikt I. Von 1991 bis 1996 war er Priester in Kana, Galiläa. Er gründete eine Gesellschaft mit dem Namen Nour al Masih (Licht Christi), um den orthodoxen Glauben in der Region zu verbreiten. Im Jahre 1996 kam er als erster christlicher Priester seit Jahrhunderten in die geschlossene islamische Welt von Katar, wo viele christliche Palästinenser arbeiten. Er war Exarch des Heiligen Grabes in Katar. Von 2000 bis 2003 war er Kirchenvertreter beim Patriarchat von Moskau. Im Februar 2005 wurde er Erzbischof von Tabor. Am 22. August 2005 wählte ihn die Jerusalemer Heilige Synode ohne Gegenstimme zum 141. Primas der Orthodoxen Kirche von Jerusalem. Frühere Patriarchen von Jerusalem gleiches Namens waren Theophilos I., Patriarch von Jerusalem von 1012 bis 1020, und Theophilos II., Patriarch von Jerusalem von 1417 bis 1424.



Patriarch Theophilos III.

1951 eingenommen habe. Interessant aber bleibt, dass sowohl die Palästinenserregierung wie auch jordanische Abgeordnete einen Stopp des Verkaufs gefordert hatten. Ohne konkrete Hinweise hätten diese Politiker aber keinen Grund für ihre Forderung gehabt^[3]. Es wäre nicht das erste Mal, dass das Griechisch-Orthodoxe Patriarchat Ländereien verkauft hätte. Der Vorgänger von Theophilos III., Alt-Patriarch Irinaios I., der von 2001 bis 2005 dem Patriarchat vorstand und heute als Mönch in Klosterhaft ist, wurden solche Geschäfte zum Verhängnis^[4]. Er wurde von der Bischofssynode

3 Auch die Tageszeitung „Jerusalem Post“ berichtete über den Verkauf der 50 Hektar Fläche und betonte besonders die Angst der Anwohner vor einer feindlichen Übernahme. Die Anwohner sind zwar Besitzer ihrer Wohnungen, aber ihnen gehört nicht das Land, das jetzt verkauft wurde. Für viele Jahre hatte die griechisch-orthodoxe Kirche das Grundstück an den Jüdischen Nationalfonds verliehen. Es gab Abmachungen zwischen dem Nationalfonds und den Anwohnern, die nach dem Verkauf nicht mehr sicher scheinen.

4 Aus Angst, die arabischen Gläubigen ganz zu verlieren, hat am 5. Mai die Bischofssynode des Patriarchats Irinaios I. entmachtet. Der

am 05. Mai 2005 wegen umstrittener Immobilien-Geschäfte abgesetzt. Er hatte kirchliche Liegenschaften in Ostjerusalem in langfristigen Verträgen an jüdische Siedlergruppen vermietet, was auf heftigen Protest der Palästinenser stieß. Die palästinensische Autonomiebehörde und Jordanien hatten die Degradierung von Irinaios gebilligt, nicht aber Israel^[5].

Im Zusammenhang mit dem Patriarchenwechsel des Jahres 2005 kamen Gerüchte auf, dass Theophilos und andere Kandidaten für das Amt, ein geheimes Kirchendokument unterschrieben hätten, mit dem sie erklärten, dass sie im Falle ihrer Wahl zum Kirchenführer alle Transaktionen annullieren würden, die von Irinaios gemacht wurden. Das an die palästinensische Autonomiebehörde gerichtete Schriftstück erklärt: „Wir, die Kandidaten der griechisch-orthodoxen Kirche, stimmen hiermit zu, dass wir verpflichtet sind dem Gesetz des griechisch-orthodoxen Patriarchats zu folgen... Im Falle unserer Wahl werden wir für die Aufhebung aller Transaktionen arbeiten, die in der Zeit von Ireneos I. vorgenommen wurden und wir werden die orthodoxen religiösen Fundus behalten.“ Ob dieses Dokument so existiert oder nicht, entzieht sich der Überprüfbarkeit; zeitgleich blieben die Vermietungen in der Altstadt bis heute bestehen.

Irinaios I. selbst hat in Jordanien versichert, dass kein Grundstück seiner Kirche an Israel verkauft wird. Entgegen der Behauptung einer israelischen Zeitung („Ma'ariv“) sei dies auch bisher nie geschehen, so der Geistliche. Allerdings hatte die Zeitung Haaretz schon am 18. März 2011 gemeldet, dass das Patriarchat der Griechisch-Orthodoxen Kirche für 80 Millionen Israelischer Shekel (ca. 20 Millionen Euro) für 140 Jahre seine Rechte an der Nutzung eigenen Landes in Jerusalem an eine jüdische Investorengruppe, bestehend aus in- und ausländischen Finanziers, abgetreten habe^[6]. Theophilos III. habe eigenhändig den Vertrag am 10. März 2011 unterzeichnet.

Das Griechisch-Orthodoxe Patriarchat ist in Israel, nach dem Staat Israel, der größte Landeigner^[7]. Schon 1952 kam es zu einem Vertrag zwischen dem Jüdischen National Fond und dem Patriarchat in

Beschluss wurde mehrheitlich gefällt. Damit ist Irinaios der zweite Patriarch von Jerusalem, der nach der Gründung des Patriarchats im Jahr 450 von seinen eigenen Bischöfen aus dem Amt gejagt wurde. Er betrachtet sich weiterhin als Patriarch von Jerusalem und verlangt die exemplarische Bestrafung der Bischöfe, die er «Schismatiker» und «Rebellen» nennt.

5 Hintergrund der Billigung ist die historische Tatsache, dass aus den Tagen, da Ostjerusalem noch unter jordanischer Herrschaft stand, das jordanische Königshaus ein Vetorecht beanspruchte sowohl für die Einsetzung, als auch die Abberufung des Patriarchen. Dieses Recht wird inzwischen ebenso von Israel wie auch der Palästinensischen Autonomiebehörde beansprucht. Im Falle von Irinaios I. hat Israel im Jahre 2007 dessen Absetzung gebilligt. Dieser selbst aber hat seine Absetzung nie akzeptiert und ist weiterhin der Meinung der rechtmäßige Patriarch zu sein.

6 Die Griechisch-Orthodoxe Kirche ist nicht die einzige, die Land an Investoren verkauft. 2015 war bekannt geworden, dass ein Investor bereits drei Jahre zuvor ein weitläufiges Areal zwischen Bethlehem und Hebron über Strohmänner von der presbyterianischen Kirche gekauft hatte. Das Lateinische Patriarchat von Jerusalem hat einen Grundstücksverkauf zum Zweck des Siedlungsbaus in Palästina verurteilt. Der Verkauf habe große Auswirkungen für das christliche Erbe und auf das Leben der christlichen Gemeinschaft im Heiligen Land, heißt es in einer Erklärung des Patriarchates

7 Groß ist der Immobilienschatz der orthodoxen Kirche, die ca. 22 Prozent aller Gebäude und Grundstücke allein in der Altstadt von Jerusalem besitzt. Der Besitz in Westjerusalem und in den besetzten Gebieten dürfte noch weit größer sein. Viele dieser Grundstücke konnte die Griechisch-Orthodoxe Kirche im 19. Jahrhundert im Osmanischen Reich erwerben.

dem große Flächen auf 99 Jahre an den jüdischen Staat verpachtet wurden, u.a. die Grundstücke auf denen heute die Knesset oder auch das Israel-Museum, die Große Synagoge und der Amtssitz des Staatspräsidenten stehen.



Innenhof Griechisch-Orthodoxes Patriarchat Jerusalem

Die Proteste vom 10. Juli diesen Jahres bezogen sich aber nicht nur auf die aktuellen Landverkäufe. Auch ein zweites innerkirchliches Problem, welches seit Jahrzehnten, wenn nicht gar seit Jahrhunderten existiert, wurde in den Protest mit aufgenommen: die dominante Zahl griechischer Bischöfe und Priester. Die Geistlichen sind in der überwiegenden Mehrheit Griechen, die Gläubigen Araber. Und diese fühlen sich von den ausländischen Geistlichen oft im Stich gelassen, unverstanden und zum Teil auch ausgebeutet. 2014 wurde deshalb in der Hauptstadt des haschemitischen Königreichs von orthodoxen Christen eine Bewegung zur „Erneuerung des Patriarchats“ gegründet. Mehr als 700 Vertreter der arabischen griechisch-orthodoxen Christen des Heiligen Landes und der angrenzenden Gebiete hatten sich dazu in Amman versammelt, angeführt von den wenigen arabischen Bischöfen und Archimandriten des Patriarchats. Die arabischen Christen kritisieren einen Niedergang des Patriarchats und geben dafür dem fast nur aus Griechen bestehenden Episkopat die Schuld. Die Griechen kämen von auswärts und zeigten zu wenig Verständnis für die Anliegen der einheimischen arabischen Christen im Heiligen Land. Der einzige arabische Bischof, Atallah Hanna und die arabischen Archimandriten beklagen gemeinsam mit den arabischen Priestern und Gläubigen „eine rassistische Vorherrschaft über die Kirche von Jerusalem“ und einen Niedergang derselben aus Mangel an seelsorglicher Betreuung der Gläubigen, die in den vergangenen Jahren zu einem drastischen Rückgang der orthodoxen Christen geführt habe. Eine Dezimierung durch Auswanderung oder Abwanderung zu anderen christlichen Kirchen des Heiligen Landes. Sie kritisieren zudem den desolaten Zustand der Schulen des Patriarchats und die Korruption in der Güterverwaltung.

Stand Mitte Juli 2017